



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von August Müller an Adolf Erman

Müller, August

Halle, 13.01.1882

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-95063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-95063)

Lieber Freund,

Ich hätte Ihren Brief vom 9. sofort beantwortet, hätte nicht
meiner gattin den einfall bekommen, Kontakt zu werden, so
dafs ich das versagen habe, in meinen freistunden, aber auch
ausserhalb derselben, Kinder zu rathen und mich mit den phre-
nomen der „perfekten Köchin“ unterent zu machen. Sie müssen
daher leider auch heute noch kurz abgespielt werden; aber länger
wollte ich Sie doch nicht auf den dank für Ihren brief warten
lassen. Es thut mir herzlich leid, daß er keine besseren nachrichten
brachte. Ich schäme mich weder solchen umständen sehr; denn
so lange man gesund ist, hat man eigentlich überhaupt kein recht
sich zu beklagen. Sie aber hätten also leider ein recht daran,
und es ist in der that ein widerwärtiges zustand nicht arbeiten
zu können, wenn man gern möchte. Der Teufel hole mich

2
nervöses Jahrhundert! Wir brauchen allmählig amerikanische Zustände,
die heute sind nie nervös. Aber sehen Sie, recht habe ich doch - es
helft müssen sich Bejaugter Capital arbeiten, die keine geborene
Millionäre, oder gatten von Millionären sind? Es ist auch bei
mir kein Zweifel, von dem ich ganz frei zu sein glaube, sondern
des Bewusstseins, daß ich lange die Arbeitslast nicht mehr aushalten wird,
von der ich doch, will ich meine Familie aufständig ernähren, nichts
abzuschütten kann, so lange ich „eines eckhaasens“ bin. An sich bin
ich durchaus für den schädel des Alexander, aber der meine Junge
mir allmählig auch offer zu zu kommen als mir lieb ist, obwohl
ich keine sonstige Auskunft darüber geben kann, ob es das antiken
Highman, die Winkelnose oder das Sprachcentrum ist. Heiraten Sie
nicht, die Verantwortung ist größer als für einen deutschen gelehrten
der Gegenwart zuträglich sein kann.

Doch genug, oder viel mehr schon zu viel von mir. Ihnen eher -
was soll ich Ihnen vormachen, um Sie etwas aus Ihrer Verkümmung
aufzuwecken? Die Geschichte vom Kleinen Krieg mit dem X kleinen Knecht
Sie leider; vor Ihnen zu tanzen, wie Davidleher vor dem König
Schaal, hindert mich die räumliche Entfernung und die Angst, Sie
könnten nach mir schmeissen. Ich könnte Ihnen also nur gebildet
predigen, eventuell mit Citaten aus Q. Horatius Flaccus, was ge-

schmacklos wäre. Oder fällt ich Ihnen vorträge über die vortheilhaftigkeit der
neuesten experimentmassregeln halten, um meine gewissenhaftigkeit im halten
meiner lehrer darzutun? wäre noch geschmacklos. Oder Ihnen
einige fakultät bringen? Ja, wenn dabei eine gehaltserhöhung herauszu
schlagen wäre! So bürge ich mich als gegenpartei für das Institutische
bisch, welches ich nicht versäumen werde zu finden, Ihnen Mon
Onkel Benjamin von Claude Tillier zu empfehlen, was Ihnen rathen
gibt thun wird. Ich fürchte nur, Sie kennen es schon. Wenn nicht,
so kann ich Ihnen möglicher die deutsche übertragung schicken, die von
Ludwig Pfeiffer, also vorzüglich ist. Im übrigen empfehle ich Ihnen,
nächsten sommer ins seebad zu gehen und bis dahin nichts zu ar
beiten. Wenn das nicht hilft, dann hilft das eben nicht, und man
muss doch vor allen dingen das zweckmässige thun, das ist man doch
der hochachtung vor dem eignen geistige schuldig. Es macht ja auch nichts,
wenn Sie einmal ein semester über kein kolleg lesen, nach dem jahres
bericht will ich Ihnen von herren gern abrechnen; es wird sich schliesslich
willenicht doch irgendwo noch jemand finden, der ganz idealist oder ephl ist
sich das bürg aufhängen zu lassen, wenn Sie nicht können. Also entblyen
Sie sich vollständig aller wissenschaftlichen gedanken, und senden Sie möglichst
unpersönlich, wenn ja in Hamburg die helfe gelegenheit ist; fällen Sie, die Hamburg

knopfte fast auch nicht nervös. Essen Sie, trinken Sie, gehen Sie
spazieren, aber denken Sie nicht, das ist bekanntlich gefährlich, rotharmin
und protestris aber gesund.

Kommen Sie, ich muss schlafen, die familie will gefittest sein.
Schicken Sie in ein paar Tagen einmal eine Karte, wie es Praes
geht; ich schreibe auch einmal wieder, sobald ich zeit habe.

Herzlichste grüsse!

Ihr

Halle, 13. Jan. 82.

امروز القينون الطالع